

Bericht der diakonischen Fachreise in das Kaliningrader Gebiet 06.-14. Juni 2012



Initiiert von der internationalen Kaiserswerther Generalkonferenz (KGK), fand vom 06. bis 14. Juni 2012 die diakonische Fachreise in das Kaliningrader Gebiet statt. Die Reise wurde organisiert von Winfried Gayko, Vorstandsmitglied des deutschen Kaiserswerther Verbandes und Mitgründer des übergemeindlichen Freundeskreises für ev. Gemeinden in Nordostpreußen, unterstützt insb. von Diakon Uwe Markward und Pastor i.R. Thomas Passauer.

44 Teilnehmer/innen, 41 aus ganz Deutschland, dazu drei Teilnehmer/innen aus Kanada, traten die neuntägige Reise mit unterschiedlichen Erwartungen an – alle jedoch gespannt und voller Vorfreude auf gute Begegnungen und das Kennenlernen der Region, aber vor allem der diakonischen Projekte in Kaliningrad und Umgebung. Für die bunt gemischte Gruppe, die recht schnell zu einer Gemeinschaft zusammen wuchs, ging es zunächst von Berlin nach Frombork (Frauenburg)/ Polen. Anschließend führte der Weg weiter über die polnisch-russische Grenze für vier Nächte nach Kaliningrad (Königsberg)/ Russland, Ausgangspunkt für die folgenden Tagestouren ins Umland. Die Organisatoren hatten ein gemischtes und gut auf einander abgestimmtes Programm zusammengestellt. So wurden wir an jedem Tag freudig und ausgesprochen herzlich von den Menschen vor Ort empfangen – die Leiter der einzelnen Projekte berichteten uns von der aktuellen Situation, Hintergründen, zukünftigen Plänen und so entstanden anregende Gespräche.

Zunächst stand, nach der Fahrt nach Russland, am Donnerstag der Besuch in der Kaliningrader Propstei an, deren Arbeit seit dem vergangenen Jahr besonders mit finanziellen Problemen zu kämpfen hat, was auch Auswirkungen auf die weiteren Projekte [Straßenkinderzentrum Jablonka, Altenheim Carl-Blum Haus, Diakoniezentrum Gusew (Gumbinnen), Gemeinde in Tschernjachowsk (Insterburg)] hat. Anschließend trafen wir uns mit der Stellvertretung der Leitenden Schwester des heutigen Gebietskrankenhauses, das ehemalige Diakonissen- und Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg (bis 1945), die von der Geschichte des Krankenhauses erzählte und anschließend zu einem kleinen Blick in

das heutige Krankenhaus einlud. Ergänzt wurde der Vortrag von der mitreisenden Henriette Piper von der Königsberger Diakonie in Wetzlar. Wenig später versammelte sich die Gruppe auf dem Gelände des Straßenkinderzentrums

Jablonka (deutsch: Apfelbäumchen), wo der Direktor Sergej Kivenko von seiner Arbeit und der derzeit ausgesprochen schwierigen finanziellen Situation berichtete. „Manchmal habe ich den Eindruck oben auf einem Berg zu stehen: Der Wind kann von allen Seiten



kommen und man muss sich immer neu ausbalancieren.“, so Kivenko bei dem Besuch. Umso erfreulicher war die offizielle Mitteilung von Sr. Monica Denk, KGK-Präsidiumsmitglied, dass die kanadische Schwesternschaft das Projekt besonders unterstützen möchte. Der zuvor gestellte und geprüfte Antrag zur Unterstützung von drei Jahren ist in das Förderprogramm der kanadischen Schwesternschaft aufgenommen worden. Es folgte die offizielle Unterschrift des Unterstützungsbeschlusses. Das Straßenkinderzentrum bietet Schlafplätze für zehn Kinder sowie Essen, Kleidung und Betreuung für weitere zehn bis 15 Kinder, z.T. obdachlos und verwaist. Das Zentrum besteht seit elf Jahren, jedoch muss das Konzept der Schlafplätze und der Betreuung am Tage durch die angespannte finanzielle Situation neu überdacht werden.

Am Freitag war ein Besuch im Diakonie-Zentrum und der Kirche von Gusew (Gumbinnen) organisiert. Direktor Alexander Michel berichtete von der heutigen Arbeit und der Geschichte der aus Salzburg in Österreich ab 1730 n. Chr. vertriebenen protestantischen Exulanten, die hier in Gumbinnen in Ostpreußen eine neue Heimat fanden. Er informierte auch über den Kirchenbau, welcher vor der Restaurierung u.a. als Lagerhalle genutzt wurde. Das Diakonie-Zentrum hilft seit 1998 der Gemeinde und weiteren



Bedürftigen durch einen ambulanten Pflegedienst, die Verteilung von Sachspenden sowie kostenfreien Mittagessen für bis zu 50 Schulkinder. Zudem werden in der Sommerzeit Behindertenfreizeiten und Mutter-Kind-Freizeiten organisiert, bei denen Erholung und intensive Betreuung stattfinden kann. Die Arbeit des Diakonie-Zentrums finanziert sich ebenso wie die des Straßenkinderzentrums Jablonka hauptsächlich über Spenden.

In dem früheren Friedrich-Gymnasium, heute dem College für Landwirtschaft in Gusew mit ca. 900 Schülern, wartete im Anschluss ein von Schülern vorbereiteter geschichtlicher Vortrag über die Schule sowie eine Tanz- und Gesangsvorführung auf die Reisegruppe.

Nach einem kurzen Stopp in der Innenstadt von Gusew ging es zum einzigen evangelischen Altenheim Russlands, zum Carl-Blum-Haus in Sadoroshje (Mallenuppen). Das Altenheim bietet 24 Betreuungsplätze, davon 10 für bettlägerige Bewohner. Seit fast 6 Jahren besteht das Altenheim, welches Bewohner aus dem gesamten Kaliningrader Gebiet betreut, viele von ihnen dement und in Rente, jedoch auch einige junge Behinderte. Die Leiterin Pfr.'in Tatjana Wagner und ihr Team versuchen, die Bewohner zu Aktivitäten anzuregen. Für eine junge, behinderte Bewohnerin wird zurzeit versucht, in einer benachbarten Gemeinde eine Ausbildungsstätte zu finden. Seit den letzten zwei Jahren unter der Leitung von Pfr.'in Tatjana Wagner ist die Mitarbeiterschaft beständig, vielleicht auch wegen der zweimal wöchentlich stattfindenden Morgenandachten für die Mitarbeitenden mit anschließender Besprechung, in der besonders das Thema Tod und Abschiednehmen Platz findet. Jedoch gibt es auch hier Probleme und Aufgaben, die bewältigt werden wollen. Immer wieder stehen Projekte an, zurzeit die Renovierung des Bades oder auch des Daches. Dabei ist das Projekt des Altenheimes finanziell stabiler als Jablonka: 1/3 der Kosten werden über die staatliche Rente der Bewohner gedeckt, 1/3 über Spenden und Beiträge der Hauptsponsoren wie dem Nordelbischen Missionszentrum in Deutschland und 1/3 über Spenden, die vor Ort gesammelt werden.

Samstag – ein ganz besonderer Tag, da in Turgenjewo (Groß Legitten) ein zweisprachiger Festgottesdienst in der wieder aufgebauten Kirche stattfand. Der Gottesdienst wurde von vier der acht Pfarrer aus dem Kaliningrader Gebiet gestaltet. Die vor kurzem wieder aufgebaute ehemalige Ordenskirche (erbaut um 1400 n. Chr.) mit den dicken, kalten Mauern war gut gefüllt durch die Gemeinde und die Reisegruppe aus Deutschland sowie Delegationen aus anderen Gemeinden und Vertretern diakonischer Einrichtungen. Die Lieder aus dem russisch-deutschen Liederbuch wurden zweisprachig gesungen. Der Gesang lockte sogar den deutschen Generalkonsul in Kaliningrad, Dr. Aristide Fenster, an, der zufällig auf einem privaten Ausflug an der Kirche vorbei kam. Im Anschluss bot sich bei Mittagessen und Kaffee Zeit für Gespräche. Als Abschluss wurden in der Kirche die Erwartungen der russischen Projektleiter an die mögliche Zusammenarbeit mit der internationalen Generalkonferenz,



aber auch mit einzelnen deutschen diakonischen Einrichtungen formuliert. Elena Evdokimova aus der Propstei Kaliningrad, Pfr.'in Tatjana Wagner aus dem Carl-Blum-Haus, Alexander Michel aus dem Diakonie-Zentrum Gusew sowie Sergej Kivenko vom Straßenkinderzentrum Jablonka waren sich einig: Der Wunsch nach Unterstützung für die Beständigkeit der Projekte und der Gemeindediakonie ist groß. Allen ist bewusst, dass es noch ein langer Weg zur Stabilität ist. Sie wünschen sich geistliche Unterstützung, den Erfahrungsaustausch und die Unter-

stützung beim russischen „Neuanfang“. Dabei ist nicht nur die finanzielle Unterstützung gemeint durch Kollekten, weitere Spenden, oder Sachspenden, sondern auch der gezielte Erfahrungsaustausch, z.B. die Ermöglichung von Teilnahmen an Fortbildungen oder Hospitationen in diakonischen Einrichtungen. Die Leiter der einzelnen Projekte sind sich einig, dass sie trotz der Probleme in der Propstei zusammen arbeiten und wahrgenommen werden wollen.

Als Zeichen der Verbundenheit und mit der Hoffnung der guten Entwicklung in der Zukunft überreichte Sr. Monica Denk eine Kerze des Kaiserswerther Verbandes.

Zum Ende der Woche stand am Sonntag neben der Besichtigung der Stadt Sowjetsk (Tilsit) das Treffen mit dem Pfarrersehepaar Semenjukow und weiteren Vertretern der Kirchengemeinde von Tschernjachowsk (Insterburg) an. Der Aufbau des Martin-Luther-Gemeindehaus, welcher vor sechs Jahren begann, ist aus finanziellen Gründen seit drei Jahren unterbrochen. Die 80 Gemeinemitglieder treffen sich daher zurzeit in einer 3-Zimmer-Wohnung. Momentan finden hier neben den Gottesdiensten ein Kinderprogramm, eine Unterstützung bei ambulanter Pflege, ein Chor und ein Frauenkreis statt. Aber die räumliche Situation behindert auch die inhaltliche Entwicklung der Gemeindegemeinschaft. Nichtsdestotrotz wächst die Gemeinde und erhält Unterstützung durch drei deutsche Partnergemeinden.

Die Weiterfahrt nach Litauen, auf die Kurische Nehrung, die abgesehen von der Rückfahrt den Abschluss der Reise bildete, verhalf vielen dazu, die Erlebnisse mit etwas Abstand zu betrachten. Sowohl räumlicher Abstand als auch inhaltlicher: Die Landschaft und der Wohlstand „Klein-Litauens“ auf der Halbinsel ist mit den in Russland gesehenen Verhältnissen nicht zu vergleichen. Der Grenzübergang von Russland nach Litauen ist merklich der Schritt in ein EU-Land mit den westlich gewohnten Standards. Zwei Tage konnte Nida (Nidden), Klaipeda (Memel) und der Hexenberg in Juodkrantė (Schwarzort) erlebt werden.

Am Donnerstag, 14.06.2012, erreichte der Reisebus am späten Nachmittag den Startpunkt der Reise, das Paul Gerhardt Stift zu Berlin. Nach gut 3.000 gefahrenen Kilometern und mit tollen Erfahrungen und Eindrücken im Gepäck (sowie zahlreichen Storchenfotos) gingen die Teilnehmer/innen auseinander und machten sich auf den Heimweg.



Für **Fragen zu den einzelnen Projekten** und **Spendenmöglichkeiten** steht **Winfried Gayko als Ansprechpartner** zur Verfügung. Kontakt: Paul-Gerhardt-Stift zu Berlin, Müllerstr. 56-58, 13349 Berlin, Tel.: 030/45005117, winfried.gayko@paulgerhardtstift.de

Veronika Sanders, KVV-Geschäftsstelle
Berlin, 22. Juni 2012